

## Predigt am 14. Sonntag nach Trinitatis in Kaiserslautern (21.09.2025)

### 1. Mose 28, 10-19a

Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserm Vater und dem Herrn Jesus Christus. Amen.

- 10 Aber Jakob zog aus von Beerscheba und machte sich auf den Weg nach Haran**  
**11 und kam an eine Stätte, da blieb er über Nacht, denn die Sonne war untergegangen. Und er nahm einen Stein von der Stätte und legte ihn zu seinen Häupten und legte sich an der Stätte schlafen.**
- 12 Und ihm träumte, und siehe, eine Leiter stand auf Erden, die rührte mit der Spitze an den Himmel, und siehe, die Engel Gottes stiegen daran auf und nieder.**
- 13 Und der HERR stand oben darauf und sprach: Ich bin der HERR, der Gott deines Vaters Abraham, und Isaaks Gott; das Land, darauf du liegst, will ich dir und deinen Nachkommen geben.**
- 14 Und dein Geschlecht soll werden wie der Staub auf Erden, und du sollst ausgebreitet werden gegen Westen und Osten, Norden und Süden, und durch dich und deine Nachkommen sollen alle Geschlechter auf Erden gesegnet werden.**
- 15 Und siehe, ich bin mit dir und will dich behüten, wo du hinziehst, und will dich wieder herbringen in dies Land. Denn ich will dich nicht verlassen, bis ich alles tue, was ich dir zugesagt habe.**
- 16 Als nun Jakob von seinem Schlaf aufwachte, sprach er: Fürwahr, der HERR ist an dieser Stätte, und ich wusste es nicht!**
- 17 Und er fürchtete sich und sprach: Wie heilig ist diese Stätte! Hier ist nichts anderes als Gottes Haus, und hier ist die Pforte des Himmels.**
- 18 Und Jakob stand früh am Morgen auf und nahm den Stein, den er zu seinen Häupten gelegt hatte, und richtete ihn auf zu einem Steinmal und goss Öl oben darauf**
- 19 und nannte die Stätte Bethel.**

Im Dunkel unserer Nächte, Herr, mach uns doch dein Wort zu einem Leuchtfeuer, das uns daran erinnert, wie nahe du uns bist. Amen.

Liebe Gemeinde,

„allein – und doch nicht allein!“ Das klingt wie ein Widerspruch - ist aber doch keiner. „Ich bin allein - und doch nicht allein!“ Diese Erkenntnis hat Jakob damals mitgenommen, von diesem Ort an dem ihn dieser nächtliche Traum überkommen hat.

Ja, er war allein, als er von zu Hause weg musste, als Erbschleicher enttarnt, und von seinem Bruder Esau gehasst, den er wütend und hemmungslos enttäuscht zurücklässt. Enttäuscht über solch dreiste Hinterlist. Jegliches Miteinander war unmöglich, das Band zwischen den Brüdern schien zerrissen für immer.

Auf der Suche nach einem Ausweg schickten die Eltern ihren Sohn zu den Verwandten nach Haran. Ein Fußmarsch über viele Tage, eine kleine Expedition, von Beerscheba (im südlichen

Israel gelegen) bis nach Haran hoch im Norden, (in der heutigen Türkei gelegen) - eine Strecke etwa so weit wie von hier bis hoch an die Ostsee.

Was er da hinter sich lässt, seinen Bruder mit Wut und Enttäuschung, all das und das ganze Gedanken-Karussell geht jetzt mit ihm, als er flieht. Dünn besiedelt wie das Land war, gab es nicht alle drei Kilometer das nächste Dorf. Und so musste Jakob sich irgendwann und irgendwo auch mal sein Nachtlager unter freiem Himmel herrichten. Ein Stein wird sein Kopfkissen, und so schläft er ein, und da hat er in dieser Nacht diesen Traum.

Da sieht er so Stufen nach oben, zum Himmel. Eine Himmelstreppe oder Himmelsleiter, die zwischen Erde und Himmel schwebt, zwischen Jakobs Nachtlager und der Wohnung Gottes.

Diese Erzählung auf Hebräisch zu lesen, wirft an dieser Stelle eine Frage auf: Nachdem in Vers 12 die Leiter beschrieben wird und die Engel, die an ihr auf und nieder steigen, heißt es dann in Vers 13 in der Luther-Bibel: **„Und der Herr stand oben auf ihr (also auf der Leiter) und sprach:“** oder soll es heißen: **„Und der Herr stand neben ihm (also neben Jakob) und sprach:“** – Träumte Jakob also Gott oben auf der Leiter oder träumte er ihn, wie er neben ihm stand und auf ihn herabsah (er selbst lag ja schlafend auf dem Boden!). Wir könnten uns damit aus der Affäre ziehen, dass wir sagen: Es war ja (nur) ein Traum, da ist sowieso nicht alles so deutlich rekonstruierbar. Wir könnten aber auch beide Varianten durchspielen und berücksichtigen, und würden vielleicht auch an beiden Möglichkeiten Gefallen finden.

Eines wird dem Jakob sehr deutlich: Dieses Bild, das ihm da vor Augen tritt, das sich ihm so intensiv aufdrängt, das überstrahlt alle Ängste und Sorgen, es überstrahlt sein Alleinsein, und in seiner ganzen Zerrissenheit zeigt Gott ihm doch ganz deutlich: *„Ich bin mit dir und will dich behüten wo du hinziehst ...“*

Jakob wird gewiss: „Ich bin allein - und doch nicht allein! - Ich bin hier zwar allein unterwegs - aber ich bin doch nicht ohne Gott!“ Und dann breitet Gott das „volle Programm“ an Zusagen vor ihm aus: **„Das Land, darauf du liegst, will ich dir und deinen Nachkommen geben - dein Geschlecht soll werden wie der Staub auf Erden - siehe, ich will dich nicht verlassen, bis ich alles tue, was ich dir zugesagt habe.“** - Weideland für die Viehherden - Familie und Nachkommenschaft - das muss für Jakob so etwas wie ein Superlativ der Güte Gottes gewesen sein! Noch reicher als mit all dem von Gott beschenkt zu werden - das ist kaum vorstellbar.

So, dass er am Morgen ausruft: **„Hier ist nichts anderes als Gottes Haus und hier ist die Pforte des Himmels!“**

Das muss gefeiert werden!, denkt sich Jakob. Früh am nächsten Morgen steht er auf und hält seine Morgenandacht. Er richtet den Kopfkissen-Stein auf, stellt ihn hochkant, als Denk-Mal, und übergießt ihn mit einem Schuss Öl. Damit ist deutlich: Dieser Stein soll sagen: Dies ist ein besonderer Ort, hier hat ein Mensch Gottes Nähe erfahren.

„Allein - und doch nicht allein!“ - In meiner früheren Gemeinde nutzten wir am Predigtort Rüsselsheim die Kapelle eines Altenheims. Das Treppenhaus dieses Altenheims ging im Kreis nach oben, und in der Mitte dieses Treppenhauses zog sich über alle Etagen hinweg - von ganz unten nach ganz oben – zog sich die Darstellung von Jakobs Himmelsleiter. Sie war mosaik-artig aus kleinen und größeren Fliesen in verschiedenen Farben hergestellt und mittendrin war dieser Satz eingelassen: **„Hier ist die Pforte des Himmels!“** - Ein wunderbarer Hinweis auf die Nähe Gottes in einem Haus, dessen Bewohner beim Einzug wohl auch oft ein Gefühl der Unsicherheit haben, sich allein fühlen, enturzelt gar. Und trotz all der modernen Kommunikations-Möglichkeiten, die wir haben: Wie groß ist dennoch die Einsamkeit, die zu einer neuen Volkskrankheit wird.

Ich weiß nicht, wie viele Orte weltweit es gibt, die den Namen „Bethel“ tragen. Der bekannteste hierzulande ist der Bielefelder Vorort, mit der bedeutenden und bekannten diakonische

Einrichtung. Auch dort erinnert dieser Name an Jakobs Traum von damals. Und auch dort wird der Einsamkeit der Kampf angesagt, im Miteinander von hilfsbedürftigen und helfenden Menschen.

In dem ursprünglichen Bethel im Heiligen Land, das sich etwa 18 km nördlich von Jerusalem befindet, wurde später ein Tempel gebaut, eine ganze Anlage. - Heute liegt all das längst in Trümmern, und wer dort unterwegs ist, der stößt auf das palästinensische Dorf namens Beitin, im Westjordanland gelegen.

Wir heute, die wir zum Volk des Neuen Bundes, des Neuen Testaments gehören, haben seit der Zeit des Kaisers Augustus unser Beth-El. Es heißt ganz ähnlich: Bethlehem! Der Ort der Zeitenwende, und seitdem erfährt die Menschheit, wie nahe Gott ihr sein will: „*Und das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns...*“<sup>1</sup> - ja, dort in Bethlehem hat Gott in Jesus Christus Menschengestalt angenommen. Er ist der „*Gott-unter-uns*“ geworden. Er ist sogar „mitten unter uns“. Gott hat eine Wohnung bei uns bezogen, die Wohnung, die wir betreten, wenn wir sein Wort hören, es lesen. Wir gehen unter sein Dach und empfangen das Brot des Lebens, und trinken aus dem Kelch des Heils.

Jesus Christus, der Sohn Gottes, hat uns den Himmel geöffnet. Das feiern wir! Auch HIER und HEUTE. Hier ist Gottes Haus! Hier ist die Pforte des Himmels – und sie steht dir offen! - Nimm das mit nach Hause, nimm es mit hinein in einsame Stunden, und sprich dort nach, was damals Jakob erfuhr: „Ich bin allein - und doch nicht allein! - Weil ER da ist - Jesus Christus, Gott selbst!“ Amen.

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

Predigtlied: ELKG<sup>2</sup> 108,1+2+6+8 „Gott ist gegenwärtig“

(Pfarrer Eberhard Ramme, Landau)

---

<sup>1</sup> Johannes 1, 14